

In St. Gallen (Schweiz) starb im 71. Lebensjahre Rabbiner Dr. Engelbert. Er bekleidete sein Amt 34 Jahre und hatte sich auch literarisch betätigt.

Die juristische Facultät der Universität in Philadelphia ertheilte dem Botschafter an der Hohen Pforte Oscar S. Strauss den Doctorgrad ad honorem.

Der Lord-Mayor von Belfast, Otto Jaffe, hat von der Königin von England die Ritterwürde erhalten in Anerkennung der grossen Dienste, welche er und seine Frau bei dem patriotischen Werke der letzten Monate leisteten.

Unlängst berichteten wir über die Freisprechung des antisemitischen Grafen Pückler auf Klein-Tschirne. Der Staatsanwalt und das Gericht nahmen an, dass seine gegen die Juden gerichteten aufreizenden Reden nur in bildlichem Sinne gebraucht seien. In der That, der Bilderreichtum des edlen Grafen ist schier unerschöpflich. Letzthin äusserte er unter anderem: „Man muss endlich den Spieß umdrehen und die Juden so belagern, dass ihnen angst und bange werde und sie in hellen Scharen die Grenze verlassen.“ „Hinaus mit der Judenbande!“ muss die Losung sein. Unser Volk muss hart, rauh und gewaltsam werden, wie ein Löwe muss es mit gewaltiger Pranke alles kurz und klein dreschen, was da wagt, ihm Widerstand zu leisten. Man schlage das ganze Semitenpack zu Boden“. Der Graf rath an, dem Beispiele Spaniens zu folgen, damit Deutschland sich — die Weltherrschaft sichere. *

Das Provinzial-Schulcollegium in Berlin hat in Berücksichtigung der Beschwerden, die gegen den auf die jüdischen Schülerinnen höherer Privat-Töcherschulen ausgeübten Zwang zur Theilnahme am christlichen Religionsunterrichte eingelaufen sind, die betreffenden Schulvorsteherinnen angewiesen, die jüdischen Schülerinnen nur dann an dem christlichen Religionsunterrichte theilnehmen zu lassen, wenn die Eltern es ausdrücklich verlangen.

Nach dem statistischen Jahrbuche der Stadt Berlin pro 1897 befanden sich in den verschiedenen Irrenanstalten unter 2446 Kranken 77 Juden.

Bei der Enthüllung der Statue des Erzbischofs Lavigne in Algier sagte der Bischof von Constantine: „Keine Trennung, kein Rassenkampf mehr! Lasset uns in Frieden leben, ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens. Lasset uns zusammen arbeiten, um Frankreich gross, Alger wohlhabend zu machen. Die Civilisation, das Recht und die Freiheit sollen siegen!“

In Budapest verschied am 4. d. M. der Oberstaatsarzt I. R. Dr. Salomon Lederer. Der Verstorbene war Besitzer mehrerer hoher Orden. Sein Leichenbegängnis fand am 6. d. M. mit militärischem Gepränge statt.

Vereinsnachrichten.

Wien. (Jüdische Vereinigung „Jordania“. An dem Samstag, 17. März 1900 im Vereinslocale, II. Bez., Gredlergasse 9 (vis-à-vis der Fruchtbörse), stattfindender Vortrags- und Discussions-Abend wird Herr Dr. Paul Weissengrün einen Vortrag über „Zionismus und Genossenschafts-Socialismus“ halten. Gäste (auch Damen) herzlich willkommen. Beginn 8 Uhr abends.

Wien. Die Neuwahlen des Kranken-Unterstützungsvereines „Liwias Chen“ ergaben folgendes Resultat: Obmann

Herr Leopold Gold, Obmann-Stellvertreter Herr Leo Schnürer, Cassier Herr Anton Loew, Schriftführer Herr Isidor Kerner, Schriftführer-Stellvertreter Paul Herches, Ausschussmitglieder die Herren Sal. Triger, Jacob März, Josias Goldschmidt, M. Minglgrün, H. Schiffmann, Adolf Kohn und B. Kohlbauer.

Wien. Sehr animiert verlief die am 6. d. M. vom Einzelverein „Wieden-Margarethen“ veranstaltete Akademie mit Tanzkränzen. Das Fest wurde von Herrn O. Liebling mit einigen Begrüssungsworten eröffnet. Sodann hielt Herr York-Steiner die meisterhafte Festrede, die in einen Glückwunsch an den Verein auslang, der sein Grünlungsfest heute begehe. Desses wurde denn auch geziemend gefeiert. Aus dem Programme ist vor allem die Darbietung des kleinen Fräulein Rosée vom k. k. Burgtheater hervorzuheben. Die junge Dame von 10 Jahren zeigte sich als eine echte und rechte Künstlerin. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen das ihre zum Gelingen des Abendes bei. Um 12 Uhr begann der Tanz. Das Fest war in jeder Hinsicht gelungen.

Wien. Im Vereine jüdischer Mädchen „Hadassa“ hielt Sonntag den 4. März Herr Dr. L. Soffer einen ausserordentlich geistreichen Vortrag über „Nietzsche und Frauen“. Die vom Referenten vertretenen Ansichten Nietzsches über die Frauen stiessen jedoch bei den Anwesenden auf lebhafte Widerspruch, und es entwickelte sich nach dem Vortrage eine recht rege Discussion, in die Herr Bernhart Tag, sowie viele Mitglieder des Vereines eingriffen. — Der nächste Vortrag findet Sonntag den 18. März, um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslocale, II., Gredlergasse 9, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Wien. („Bar Kochba“, Vereinigung jüdischer Hochschüler aus Galizien.) Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Ausschusswahl für das Sommersemester 1899 wurden gewählt: jur. David Rothbaum zum Präses, phil. Berl Hausner zum Vicepräses, med. Joachim Grubel zum I. Schriftführer, techn. Heinrich Spingarn zum II. Schriftführer, Exp.-Ak. Wilhelm David zum Cassier.

Wien. (Allg. Oesterr. Frauenverein.) Im Einvernehmen mit der Ethischen Gesellschaft veranstaltet der Allg. Oesterr. Frauenverein Samstag den 17. März 1900 um halb 8 Uhr abends im grossen Sitzungssaale des Gemeindehauses IX., Währingerstrasse 43, einen Vortragsabend, an welchem Frau Henriette Weiss über „Eine sociale Pflicht“ (Gründung von Heilstätten) sprechen wird. In Anbetracht der Bedeutung und Wichtigkeit dieses Themas ist eine zahlreiche Bethheiligung von Mitgliedern und Gästen erwünscht.

Wien. Am 8. d. M. fand in Herlingers Restauration der dritte diesjährige Vereinsabend des Einzelvereines „Fünfhäus“ statt. Vor den sehr zahlreich Versammelten hielt Herr Dr. Leopold Kahn einen äusserst instructiven Vortrag über das Thema: „Was lehrt uns die jüdische Geschichte?“ In scharfsinniger Weise bewies der Vortragende, dass eine logische Folgerung aus unserer Geschichte direct auf eine Regeneration des jüdischen Volkes hinweise, welche der Zionismus bewerkstelligen werde. Die Ausführungen des Redners fanden vielen Beifall. Herr Dr. Awinowitzky aus Russland berichtete den Anwesenden über die stramme Organisation der wackeren russischen Zionisten. Auch seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Zum Schlusse wurde noch der Psalm von Rafaels und Ignaz Brüll durch das Quartett Brandler gesungen.

Wien. Montag den 26. Februar hielt Herr Gemeindevorstand Lucian Brunner im Locale der jüdischen Vereinigung „Jordania“ einen Vortrag über „Demokratie und Judenthum“. Herr Lucian Brunner hob zuerst die glänzende Vergangenheit des Judenthums hervor, auf welche jeder Jude stolz sei. Namentlich sei diejenige Zeit im Judenthum bewundernswürdig, welche das jüdische Volk zwei Jahrtausende inmitten anderer feindlich gesinnter Völkerschaften zu erhalten vermochte. Diese Kraft sei die Idee der Menschlichkeit, welche die grosse Revolution zu der Idee der Menschenrechte prägte. Der Redner kam dann auf die gegenwärtige Lage der Juden zu sprechen und führte aus, dass die Sache des Judenthums nicht verloren zu geben sei. Er erinnerte an die Zeit von 1848, in welcher Arier und Juden gemeinsam gegen die Feinde der Freiheit fochten. Erst in späteren Jahren sei der Antisemitismus wieder erwacht. Der Versuch einer jüdisch-nationalen Politik in Oestreich sei wenig zweckmässig und auch unmöglich. Dagegen sei die Organisation der Juden in wirtschaftlicher Beziehung wünschenswert. Die Idee des Zionismus sei ihm

sympathisch, weil Zionismus Selbsthilfe bedeute, doch hält er die Ziele des Zionismus für zu entlegen. Herr Gemeinderath Brunner meint, dass dem Antisemitismus durch Bildung von Productiv- und Consumgenossenschaften, durch Gründung von Hausindustrien in Galizien entgegenzutreten sei. Redner hält es für notwendig, dass sich sämtliche Juden der demokratischen Partei anschliessen. An der sich hieran anschliessenden Debatte beteiligten sich die Herren Egon Lederer, Sussmann und Weissberger. Herr Lederer hob hervor, dass eine freie politische Bethätigung des Judenthums nicht zu denken sei, da die meisten Juden wirtschaftlich so abhängig wären, dass es unmöglich sei, von ihnen den Anschluss an eine Partei zu verlangen, welche den spezifisch jüdischen Interessen nicht dienen könnte. Die Masse der Juden bedürfe einer Partei, welche praktisch die Judenfrage zu einer Lösung bringe. Dies ist die zionistische Partei. — Das Genossenschaftswesen, wie es Herr Brunner entwickelte, hält der Redner für unmöglich, da der Mangel einer territorialen Grenze das auf diesem Wege zu gründende eigene jüdische Wirtschaftsgebiet unmöglich macht. — Herr Weissberger hob die stete Abneigung der Arier gegen Juden hervor, welche eine Verbrüderung zwischen Juden und Christen unmöglich macht. Die demokratische Partei entspreche zwar dem Wesen des Judenthums, doch müssen die Juden das Erreichbare dem Ideale vorziehen und das einzig Erreichbare seien heute die Ziele des Zionismus. In Palästina können dann die Juden, ihrem ethischen Ideale folgend, Demokraten sein. Nach einer kurzen Replik des Referenten schloss der Vorsitzende den äusserst gelungenen Discussionsabend. R. Sch.

Stanislaw. Der Club der Handelsangestellten im Vereine „Erez Israel“ veranstaltet am 17. d. M. (Samstag), um 8 Uhr abends, eine Purim-Feier im Locale des Vereines „Erez Israel“ mit folgendem Programme: 1. Chor (Obercantor Löwensohn), 2. Begrüssungsrede (polnisch), 3. Zither-Spiel, 4. Declaration (deutsch), 5. Chor, 6. Festrede (Herr Leo Koffler aus Lemberg, deutsch), 7. Volin-Solo, 8. Declaration (hebräisch), 9. Chor, 10. Declaration (polnisch), 11. Schlussrede (deutsch).

Breslau. Die Breslauer „Zionistische Vereinigung“ veranstaltet Sonntag den 18. März einen Purim-Commerz.

Köln. In der „Zionistischen Vereinigung von Köln“ hielt Samstag den 10. März Herr Dr. Walter Friedemann aus Münster in Westfalen einen Vortrag über „Hellenismus und Zionismus“.

Zeitschriftenrundschau.

Die „Jüdische Volksstimme“ enthält in ihrer Nummer 3 wiederum eine Anzahl sehr interessanter Artikel. In einem Aufsätze über den Strike der Kohlenarbeiter wendet sich das Blatt scharf gegen die opportunistische Taktik der socialdemokratischen Partei. Nach der Analogie der antisemitischen Neubildung „Judenknecht“ haben socialdemokratische Wortführer das verschämtere Schlagwort „Rothschild-Knecht“ geschaffen. So schmeichelt man heute auf socialdemokratischer Seite den niedrigsten Instincten des Volkes.

Eine der letzten Nummern des „L'Univers Israélite“ enthält einen „Emancipation und Zionismus“ betitelten, höchst interessanten Artikel.

„L'Echo Sioniste“ beginnt mit seiner soeben eingetroffenen Nummer 13 das II. Semester. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, unseres französischen Bruderorganes lobend zu gedenken. Wir hoffen, dass der aus Frankreich kundige Theil unserer Gesinnungsgenossen ihm seine Unterstützung nicht versagen wird. Die vorliegende Nummer bringt an erster Stelle einen Artikel unseres Freundes Léon Paperin über die Cypern-Frage. Es spiegelt sich darin die Ansicht unserer russischen Gesinnungsgenossen wieder, die seinerzeit auf dem III. Congresse in so elementarer Weise zum Ausdruck gelangte.

„Jewish Exponent“ constatiert in seiner letzten Nummer mit Genuehthuung, dass die zionistische Bewegung in Amerika in den letzten Wochen bedeutende Fortschritte zu verzeichnen hat. Professor Gottheil, der in feindliches Territorium eingedrungen sei, habe die Gegner mit seinen Argumenten überrumpelt. Es sei gewiss, so bemerkt der

grösste Gegner des Zionismus, der „American Israelite“, dass das Interesse für die Bewegung gewaltig gewachsen sei und dass namentlich die Jugend geneigt ist, dem Zionismus thatkräftige Unterstützung zu leihen.

Seit längerem schon befassen sich ausländische jüdische Blätter mit den galizischen Verhältnissen, namentlich unter Hinweis auf die vom B'nei-Berith-Orden geplante Hilfsaction. „Jewish Exponent“, der dieser für die österreichischen Juden so hochwichtigen Angelegenheit bereits eine ganze Reihe äusserst instructiver Artikel gewidmet hat, erörtert in seiner Nummer vom 16. Februar die von der österreichischen Grossloge des genannten Ordens ins Auge gefassten Hilfsmittel und bemerkt dazu: „Obgleich wir jedes ernste Streben, das die Leiden unserer Brüder in Galizien zu lindern bezweckt, aufs freudigste begrüssen, müssen wir doch bedauern, dass der B'nei-Berith-Orden sich einer Aufgabe unterzieht, die seine Kräfte bei weitem übersteigt.“ Das Blatt geht nun Punkt für Punkt des Hilfsprogrammes durch, um den Beweis für seine Behauptung zu erbringen, und bemerkt zum Schlusse, indem es sich auf den § 4 des Entwurfes zur Hilfsaction bezieht, welcher eine „internationale Union“ verlangt: „Weshalb denn eine neue „internationale Union“ schaffen, weshalb nicht den vierten Zionisten-Congress mit einer Prüfung dieser so ernsten Angelegenheit betrauen? War es nicht der Baseler Congress, wo zuerst der Donnerruf der „Judennoth“ ertönte und überall, wo Juden wohnen, Wiederhall weckte? Warum nun sollte nicht dieser selbe Congress die Heilmittel gegen das Uebel prüfen können, selbst wenn es sich um eine mehr locale Angelegenheit handelt? Kann denn das jüdische Volk es vertragen, seine Energie zu zersplittern, indem es neue „internationale“ Vereinigungen schafft, wenn doch schon ein jüdischer Congress, eine Vertretung von ganz Israel existiert? Dort sind alle Meinungen vertreten, unter den Vertretern sind nicht nur Aerzte, sondern auch Kranke, nicht nur Berather, sondern auch Rathsuchende, Leidende! Und ohne die Zustimmung dieser letzten sind ja alle Heilmittel umsonst.“

Unter der Redaction des algerischen Oberrabbiners Moses Natter erscheint seit Mitte Jänner in Oran in Algier eine neue jüdische Zeitschrift „L'Israélite algérien“. In seinem Programmartikel bemerkt das Blatt unter anderem, es wolle vor allem dem Judenthum in Algier wieder jene Lebensthätigkeit zuführen, die seiner grossen Vergangenheit würdig sei.

Bücherwelt.

Ein Judendrama.

Von David Schreiber, Lemberg.

„Genrebilder aus dem jüdischen Leben“, sagen die einen mit mehr oder minder verächtlichem Achselzucken. Von einem Echo der alten, längst verschollenen Schicksalsdramen sprechen die anderen. Eine Tragödie der Assimilationsjuden möchte ich es nennen, das neue Stück*, das Wilhelm Feldmann der polnisch-jüdischen Literatur geschenkt. Wilhelm Feldmann war durch lange Zeit der eifrigste Verfechter und literarisch die wichtigste Stütze der Assimilation in Galizien. Er hat überdies vor einigen Jahren den Zionismus in einer Broschüre sehr scharf, wenn auch

* „Sady Boze“ (Gottesgericht), Drama in vier Aufzügen von Wilhelm Feldmann, Warschau, bei Fischer.